Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 62. Montag, den 2. August 1830.

Der dritte August 1830, des Vaterlandes schönstes Fest.

Sei uns gegrüßt, du heilig schöne Stunde,
in der das Herz vor Freude überwallt;
du bringst des Lebensfestes frohe Kunde,
zu dem der Völker Segenshymne schallt! —

Er kam herab, der himmlisch stille Friede,
der um die Stirn den frischen Oelzweig wand,
als laut ertönt' im freud'gen Dankesliede
das hohe Wort: Gott! König! Vaterland!

Auf dieses Wort hat unser Herz vertrauet,
drum steh' es heut' bei unsers Königs Bild,
der hoffnungsreich auf seine Kinder schauet;
sie tragen Ihm des Glückes sichern Schild! —

Durch Eintracht stark, von Lieb' und Treu' geleitet,
hat Siegesdank der Helden Stirn umkränzt;
uns haben sie der Freiheit Sitz bereitet,
aus deren Blick das neue Leben glänzt!

Er zog voran auf blutumringten Bahnen,
ein frommer Held, zu rächen Deutschlands Schmach;
»Mit Gott!« schrieb Er auf seiner Krieger Fahnen,
und Jeder folgt', auf Gott vertrauend, nach! —

Sein ist der Sieg! Er schützt der Fürsten Throne,
die treu und wahr die Bahn des Rechtes gehn;
nur dem Verdienst reicht Er die Ehrenkrone,
der Vater soll im Haus der Kinder stehn!

Wo solch ein Band um Thron und Volk sich schlinget,
da droht kein Sturm dem theuren Vaterland;
wo Lieb' und Treu' das reinste Opfer bringet,
hat Fürstenglück ein heilig sich'res Pfand!

v. R.

Berlin, vom 30. Juli.

Se. Maj. der König haben dem bei der Königl. Bibliothek zu Paris und der mit derselben verbundenen Schule stehenden Professor der Orientalischen Sprachen, Chevalier Jaubert, den rothen Adler-Orden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 31. Juli.

Der Justiz-Commissarius Cassel zu Neustadt-Ebers-

walde ist zum Notarius im Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Aus den Maingegenden, vom 26. Juli.

Der Director der Akademie der bildenden Künste in München, Ritter v. Cornelius, hat seine großen Frescogemälde in der Glyptothek, nach zehnjähriger Arbeit, vollendet, und so ein Werk geschaffen, das bis jetzt einzig in diesem Jahrhunderte dasteht. Der gefeierte Meister wird jetzt eine Reise nach Italien antreten und 2 Jahre in Rom verweilen, wo er die Cartons entwerfen wird, nach welchen die Frescomalereien in der heil. Ludwigskirche ausgeführt werden sollen. Vor seiner Abreise dahin wollte ihm eine große Zahl Künstler und Kunstfreunde aus München ein Abschiedsfest geben, das sehr glänzend werden sollte.

Wien, vom 19. Juli.

Se. K. H. der Erzherzog Kronprinz werden, sicherm Vernehmen nach, bei dem am 8. September d. J. in Preßburg zu eröffnenden Ungarischen Landtage als König von Ungarn proclamirt und gekrönt werden.

Mit Ungeduld und gespannter Erwartung sieht man den letzten Tagen dieses Monats entgegen, um welche Zeit die Niederkunft J. K. H. der Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. K. H. des Erzherzogs Franz Carl von Oesterreich, erwartet wird, indem, falls das neugeborne Kind männlichen Geschlechts würde, dasselbe im eventuellen Falle dereinstiger Thronerbe der Oesterreichischen Monarchie werden könnte. Der Eintritt eines solchen Falles läßt sich in so fern als möglich denken, wenn Se. K. H. der dermalige Kronprinz, Höchstwelche sich leider nach ihren letzten bedenklichen Anfällen noch keiner gänzlichen Herstellung erfreut haben, etwa entschlossen sein sollten, keine eheliche Verbindung anzuknüpfen.

Paris, vom 18. Juli.

In den ersten Tagen nach der Landung unsres Heeres an der Afrikanischen Küste fehlte es bekanntlich an Nachrichten von dort. Alles war ängstlich gespannt und selbst der König verhehlte seine Besorgniß nicht. Der Herzog v. Bordeaux — so meldet die Gazette — hatte dieses wahrgenommen und sich durch seinen Gouverneur eine Audienz bei seinem erlauchten Großvater ausgebeten, welche ihm der erstaunte König sogleich bewilligte. Als der Prinz in das Cabinet eingetreten war, warf er sich zu den Füßen des Königs mit den Worten: „Sire! Sie sind unruhig, und ich weiß warum. Lassen Sie mich nach Algier gehen; wenn die Soldaten mich sehen, werden sie ihren Eifer verdoppeln und Alles wird bald vorbei sein.“ — „Herrliches Kind, welchen König verheißest du den Franzosen!“ soll der König hierauf erwiedert haben.

Paris, vom 20. Juli.

Nach Briefen aus Martinique vom 20. Mai, hatte sich die Feindseligkeit zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung auf eine sehr beunruhigende Weise geäußert. Im Theater von Saint-Pierre kam es zu schlimmen Auftritten. Die Behörden wurden insultirt, die Loge des Gouverneurs zerstört und die Königlichen Wappen heruntergerissen. Die bewaffnete Gewalt wurde von dem Volke aufs Gröblichste beschimpft und mehrere Individuen derselben sogar verwundet. Die Colonie ist ohnehin durch den Bankerott eines der größten Handelshäuser, durch die immer zunehmende Desertion der Sclaven, die Stockung des Handels und die traurigen Folgen des fortwährenden Regens in den kläglichsten Zustand versunken.

Paris, vom 21. Juli.

Es heißt, daß der König eine aus feindlichem Geschütze zu prägende Medaille mit dem Bildnisse des Monarchen und der Inschrift: „5. Juli 1830. Algier“, an einem rothen und weißen Bande zu tragen, stiften und solche sämmtlichen Militärs und Armee-Beamten der Land- und Seemacht, welche an der Expedition nach Afrika Theil genommen haben, verleihen werde.

Paris, vom 23. Juli.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 20. d. meldet, daß der Dey von Algier, nebst seinem Gefolge, am 16. d. an Bord der „Jeanne d'Arc“ auf der Rhede von Mahon vor Anker gegangen. — An die Pairs sind, wie die Gazette meldet, die Einberufungs-Schreiben, zur Eröffnung der Kammern am 3. August, bereits ergangen; an die Deputirten wird die Ausfertigung erfolgen, sobald die sämmtlichen Ernennungen bekannt sind.

Den Türkischen Unterthanen in Algier ist angedeutet worden, das Algier. Gebiet zu räumen; denen welche Grundeigenthum besitzen, ist eine Frist von acht Monaten zugestanden, sie zu verkaufen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die unverkauften Grundstücke öffentlich versteigert, und die Türk. Soldaten auf Franz. Schiffen aus dem Algier. Gebiet gebracht, unter dem ausdrücklichen Verbot, es je wieder zu betreten. Eine Ober-Commission versammelt sich alle Tage, um das Inventarium der sämmtlichen vorgefundenen Waffen u. s. w. aufzunehmen, welche, durch die Eroberung, ein Eigenthum der Franz. Regierung geworden sind. Ebenso hat die Marine eine Commission ernannt, um die Zahl der auf den Werften und im Hafen vorgefundenen Fahrzeuge, wie der in dem Arsenale befindlichen Materialien, aufzunehmen. Die fremden Gesandtschaften (Consuln) hatten am 3. Juli Algier noch nicht verlassen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe: der Schrekken, welchen das Franz. Heer außerhalb derselben verbreitet hat, und die Tyrannei, welche die Türken in derselben ausübten, haben indeß bei den reicheren Einwohnern eine große Zurückhaltung hervorgebracht, die wahrscheinlich nur dann erst aufhören wird, wenn die Entfernung und Vertreibung der Türken deutlich bewiesen haben wird, daß das Land unter Franz. Schutze bleiben soll. Das Volk erweiset den Soldaten noch immer allerhand kleine Dienste, in der Stadt bewegen sich jedoch unaufhörlich starke Patrouillen umher, um von Seiten der Franz. Soldaten die geringsten Excesse zu verhindern, und die Türk. Miliz auf das Schärfste zu beobachten. Unter den Gefangenen, welche bei der Einnahme von Algier befreit worden sind, befinden sich Personen, welche bereits seit 30 Jahren im Kerker schmachteten. Die Barbaren, welche sie, während der Zeit ihrer Gefangenschaft, die fürchterlichsten Qualen erdulden ließen, haben sie gräßlich verstümmelt.

Unter den befreiten Franz. Sclaven befand sich einer, Namens Beraud, aus Toulon, der seit 29 Jahren aus seinem Vaterlande entfernt gewesen ist. Er war 12 Jahr alt, als er von den Seeräubern gefangen genommen und nach Algier geschleppt wurde. Seit dieser Zeit hatte man nichts wieder von ihm gehört, und hielt ihn für todt. Das Erstaunen und die Freude seiner, noch lebenden, alten Mutter, als sie den todtgeglaubten Sohn wiedersah, läßt sich denken.

Der See-Minister hat unterm 21sten d. M. nachstehenden Bericht an den König erstattet: „Sire! In wenigen Tagen hat die Tapferkeit Ihrer Land-

und Seemacht das künftige Schicksal Algiers und der von dieser Regentschaft abhängigen Länder in Ihre Hände gegeben. Ich habe die Ehre, Ew. Majestät vorzuschlagen, diese glorreiche Waffenthat durch ein Denkmal zu verherrlichen und zu diesem Ende anzubefehlen: 1) daß eine mit Schiffsschnäbeln gezierte und zugleich als Leuchtthurm dienende Säule auf der Rhede von Toulon errichtet werde; 2) daß der Sockel dieser Säule die Namen und Nummern der Truppen-Corps und Fahrzeuge, woraus beide Armeen bestehen, so wie diejenigen der sie befehligenden Generale und Stabs-Offiziere angebe; 3) daß die Verzierungen dieses Denkmals aus Erz von dem in Algier eroberten Geschütz angefertigt werden. Ihre Armeen, Sire, werden in einer solchen Verfügung die ehrenvollste Belohnung und einen neuen Anlaß zur Liebe und Erkenntlichkeit finden." Der König hat diesen Antrag genehmigt.

In einem Schreiben aus Toulon vom 17ten d. M. heißt es: „Am Bord der gestern hier eingelaufenen Brigg „Cigogne" befinden sich die Herren Bruat und von Assigny, die Capitaine der gescheiterten Briggs „Silene" und „Aventure". Auch die Korvette „Victorieuse" ist gestern von Algier, das sie am 10ten d. M. verlassen hat, angekommen. Admiral Duperré war am 7ten an's Land gestiegen und hatte mit dem Grafen Bourmont und dem Dey eine lange Unterredung in der Kassaubah. Der Dey versicherte, daß die Flotte ihm mehr Schaden zugefügt habe, als die Land-Armee, und daß das furchtbare Feuer der Französischen Linienschiffe ihn besonders bewogen habe, sich zu ergeben. Drei Englischen Schiffen, zweien Briggs und einer Goelette, die im Hafen anlegen wollten, ist dies verwehrt und der Mannschaft das Landen untersagt worden. — Den Werth des in Algier gefundenen Geschützes schätzt man auf 17 Millionen Franken; die Juden haben bereits zehn Millionen darauf geboten. Man war mit der Bildung einer aus Mauren bestehenden Municipalität und Polizei beschäftigt. Die Türkischen Milizen sollen am Bord der Linienschiffe „Marengo", „Scipio", „Duquesne" und „la Couronne" eingeschifft werden. Das letztere dieser Schiffe wird den ersten Transport nach Smyrna bringen. Zu dem Besuche, den der Dey dem General Bourmont auf der Kassaubah machte, kam er auf einem reich verzierten Arabischen Pferde und wurde von einem Detaschement Französischer Truppen begleitet. Er ist ein Mann von gewöhnlicher Größe, starker Figur, mit langem Bart, ernster Miene und großen dunkelen Augen; er scheint ungefähr sechszig Jahr alt zu seyn. Als unsere Truppen in Algier einrückten, befand sich der Abgeordnete des Bey von Tunis in großem Kostüm zu Pferde unter dem Französischen Generalstabe. Der Fregatten-Capitain Deloffre ist einstweilen zum Kommandanten, und der Schiffs-Lieutenant Rigodit zum Küsten-Capitain ernannt worden. Es heißt, daß mehrere Rechnungs-Beamte des Finanz-Ministeriums Befehl erhalten haben, nach Algier zu gehen."

Aus Italien, vom 18. Juli.

Die Commissarien, welche sowohl Russ. als Englischer Seits mit der Abgränzung des Griech. Festlandes in Gemäßheit der Traktate beauftragt wurden, sind in Ancona angekommen, und werden sich, wie man vernimmt, ungesäumt der Ausführung des ihnen übertragenen Geschäfts unterziehen. In Ancona verbreitete sich das Gerücht, es seien mehrere Bataillone Engl. Truppen auf den Jonischen Inseln eingeschifft worden, um nach Malta gebracht zu werden. Man will bei dieser Maaßregel einen großen politischen Zweck der Engl. Regierung erblicken; die meisten in Ancona anwesenden Engländer sagen jedoch, daß dieser Truppenversetzung nichts Ungewöhnliches zum Grunde liege, und daß sie nur diejenigen betreffen werde, welche etwa über den festgesetzten Etat sich auf den Jonischen Inseln befinden könnten, oder daß sie unverzüglich durch andere ersetzt werden würden, da ein solcher Truppenwechsel in den auswärtigen Engl. Besitzungen sehr oft Statt habe. In Calabrien sollen sich neuerdings zahlreiche Räuberbanden zeigen, und die gröbsten Excesse verüben. — Mehrere auf directem Wege aus Nauplia und Modon in Triest eingelaufene Griech. Handelsfahrzeuge haben die neuesten Nachrichten von dorther mitgebracht. Die Kunde von der Verzichtleistung von Seite des Prinzen Leopold auf die Griech. Souveränität, hat einen ganz eigenen Eindruck unter den Griechen von Range hervorgebracht. Die edle und würdige Sprache in der Abdicationsacte erregte eine allgemeine Bewunderug, und einige Mitglieder des Senats sollen sich laut geäußert haben: „Wenn jemals das Bedürfniß einträte, daß unser Vaterland von einem Monarchen regiert werden müßte, so würde Niemand besser geeignet sein, die Krone zu tragen, als dieser Prinz." Es herrscht Eintracht und Regelmäßigkeit unter den Griech. Verwaltungs-Behörden.

Aus Columbien, vom 8. Juni.

Der neue Präsident Mosquera ist ein sehr achtbarer Mann und besitzt vielen persönlichen Einfluß. Er wird erst aus Popayan erwartet und kann vor dem 10. Juni nicht in Bogata eintreffen. Es frägt sich indessen, ob er Kraft genug besitzt, die aufgeregten Leidenschaften des Volkes im Zügel zu halten. Man fürchtet die Losreißung sämmtlicher südlichen Provinzen. Auch in Venezuela herrscht große Gährung und das Volk bereut seine übereilte Trennung von der Union. Maracaibo wünscht sich wieder mit Neu-Granada zu vereinigen. Selbst Paez ist der Demagogen-Herrschaft überdrüssig und will sich ins Privatleben zurückziehen.

London, vom 23. Juli.

Der Sun vom 21. d. berichtet: „Heute Mittag um 1 Uhr sind Se. Majestät der König vom Würtemberg hier angelangt und im Pallaste von St. James abgestiegen, wo Sie sogleich bei Ihren Majestäten eingeführt wurden. Der Königliche Gast, den man bei der morgenden Heerschau zu sehen gedenkt, *) wird eine Zeit lang in England verweilen."

General Bourmonts Depesche aus Algier vom 8. Juli giebt der Times Anlaß zu folgenden Betrachtungen: „Die Ansichten und Wünsche des neuen Marschalls von Frankreich deuten augenscheinlich auf eine permanente Besitzhaltung Algiers als eines durch das Recht der Eroberung erworbenen Gebietes, und zwar ohne Rücksicht auf die Interessen und die Zustimmung anderer Nationen. Die Politik des Französischen Generals ist

*) Die in den Zeitungen erschienenen Berichte über die Revüe vom 22. Juli melden nicht, daß der König von Würtemberg zugegen gewesen; auch haben der Courier und das Hof-Circulare bis zum 23. Juli die Ankunft Sr. Majestät noch nicht angezeigt.

jedoch nicht nothwendig auch die des Französischen Cabinettes. Ohne unsere eigenen Ansichten über diese wichtige Frage weiter geltend machen zu wollen, dürfen wir doch mit Sicherheit behaupten, daß sie nicht so durch einen militairischen Coup-de-main entschieden werden kann, daß die Souverainetät über zwei Millionen Menschen, die sich in einem solchen Verhältnisse zur Europäischen Welt befinden, nicht durch einen Tagesbefehl bestimmt werden kann, der aus dem Haupt-Quartier einer siegreichen Armee, nach einem Feldzuge von kaum 21 Tagen, kommt. Die dem Dey und dem Sultan gehörende Herrschaft, so barbarisch sie auch erscheinen mag, kann doch nicht so ohne Weiteres und ohne eine andere Rechtfertigung als die, welche aus dem Munde der Kanonen kommt, den Franzosen übertragen werden. Erst drei Tage war General Bourmont im Besitze von Algier, als er jene Depesche schrieb; er mag daher die jetzigen Ansichten seiner Regierung noch nicht kennen, oder, als Soldat, weiß er vielleicht gar nichts von den Unterhandlungen, die nothwendig dem Schritte zu einer so wichtigen Eroberung vorangehen mußten. Der Hof der Tuilerieen denkt zu vernünftig, als daß er die übereilten Ansichten seines kühnen und siegreichen Heerführers gutheißen sollte; und welches auch immer die endlichen Anordnungen zur Vernichtung der Algierischen Seeräuberei, zur Abschaffung der Christen-Sklaverei und zur Civilisation der Barbaresken-Staaten sein mögen: wird man sie doch nur mit Zustimmung der Verbündeten Frankreichs treffen; man wird dabei auf bestehende Rechte einige Rücksichten nehmen, und nicht blos der Willens-Ausdruck des Stärkern werden diese Anordnungen sein. Wir brauchen wohl kaum, um uns gegen Mißdeutung zu verwahren, hinzuzufügen, daß wir entschiedene Freunde der Civilisation und Cultur des nördlichen Afrika sind, wenn wir es auch für recht halten, unsere Meinung dahin abzugeben, daß unsern Nachbaren nicht das ganze Werk allein in die Hand gegeben werden müsse. Die Erledigung einer so wichtigen Frage, wie das Schicksal Algiers, darf nur das Resultat Europäischer Unterhandlung sein."

London, vom 24. Juli.

Nachdem Ober- und Unterhaus ihre Arbeiten am 21. und 22. d. beendigt hatten, erfolgte am 23. die Prorogation des Parlamentes. Um 2 Uhr Nachmittags erschienen Se. Maj. der König im Oberhause. Den fremden Botschaftern und Gesandten waren unmittelbar hinter der gewöhnlich von den Bischöfen eingenommenen Bank Plätze angewiesen worden. Als Se. Maj. auf dem Throne Platz genommen hatten, wurde der Ceremonienmeister des Hauses nach dem Unterhause gesandt, um die Gemeinen einzuladen. Wenige Minuten darauf erschien der Sprecher, begleitet von vielen Mitgliedern des Unterhauses, vor dem Throne und hielt eine Anrede an den König. Das Haus, sagte er, sei bemüht gewesen, große Einschränkungen in den öffentlichen Ausgaben, ohne jedoch dem wirksamen Dienste der Flotte und des Heeres zu nahe zu treten, so wie eine ansehnliche Reduction der Steuern, ohne jedoch dem Staats-Credite neue Anstrengungen aufzuerlegen, zu bewirken. Die Arbeit der vorhergegangenen Session aufnehmend, habe das Haus die Gesetze in Bezug auf Fälschungen revidirt und verbessert, indem es ihre Strenge gemildert und dadurch ihre Wirksamkeit hoffentlich vermehrt hätte. Es sei ferner bemüht gewesen, große Verbesserungen in der allgemeinen Rechtspflege bei den Gerichtshöfen von Westminster-Hall, Wales und Schottland einzuführen, und hege das Haus die Hoffnung, daß es sich dadurch den Beifall Sr. Majestät, so wie die Achtung und Dankbarkeit der ganzen Nation, erworben habe. Als der Sprecher geendigt hatte, ertheilten Se. Maj. mehreren Bills, denen sie noch fehlte, die Königl. Zustimmung, erhoben sich sodann vom Throne und hielten folgende Rede:

"Mylords und Herren!

Ich wünsche diese Gelegenheit, die erste, bei der Ich mit Ihnen zusammentreffe, dazu zu benutzen, um Ihnen persönlich Meinen herzlichen Dank für jene Versicherungen aufrichtiger Theilnahme und inniger Anhänglichkeit zu wiederholen, die Sie beim Ableben Meines verewigten Bruders und bei Meiner Gelangung auf den Thron Meiner Vorfahren Mir haben zu Theil werden lassen. Ich besteige diesen Thron mit einem tiefen Bewußtsein der heiligen Pflichten, die Mir obliegen, mit festem Vertrauen auf die Liebe Meiner treuen Unterthanen und auf den Beistand, so wie auf die Mitwirkung des Parlamentes, und mit dem demüthigen und ernsten Flehen zu Gott dem Allmächtigen, daß er Meine Wünsche und Anstrengungen, das Glück eines freien und loyalen Volkes zu befördern, begünstigen möge. Es gereicht mir zur größten Genugthuung, Ihnen zu der allgemein in Europa herrschenden Ruhe Glück wünschen zu können. Diese Ruhe zu bewahren, wird der Gegenstand Meiner beständigen Bemühungen sein, und auch die Versicherungen, die Ich von Meinen Verbündeten, so wie von allen auswärtigen Mächten, erhalte, sind von demselben Geiste beseelt. Ich habe das Vertrauen, daß das gute Vernehmen, welches über Gegenstände von gemeinsamen Interesse vorherrschend ist, und der besondere Wunsch, den jeder Staat hegen muß, den Frieden der Welt aufrecht erhalten zu sehen, eine befriedigende Ausgleichung derjenigen Angelegenheiten, deren endliche Feststellung noch zu erwarten ist, sicher herbeiführen werden.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die von Ihnen bewilligten Gelder und für die Vorkehrungen, die Sie, in Bezug auf verschiedene Zweige des öffentlichen Dienstes für die Zeit getroffen haben, die verfließen muß, bevor ein neues Parlament versammelt sein kann. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Verringerung, die in den Ausgaben des Landes stattgefunden hat, zu der Reduction der Zinsenlast der Staatsschulden und zu der Erleichterung endlich, die Sie Meinem Volke durch die Abschaffung einiger von den Steuern, die bis dahin schwer auf demselben lasteten, gewährt haben. Verlassen Sie sich auf Meine vorsichtige und sparsame Verwaltung der zu Meiner Verfügung gestellten Gelder, so wie auf Meine Bereitwilligkeit, jede Verringerung öffentlicher Ausgaben herbeiführen zu helfen, die, ohne daß dadurch der Würde der Krone, der Aufrechthaltung der National-Ehre und den fortdauernden Interessen des Landes zu nahe getreten wird, bewirkt werden kann.

Mylords und Herren!

Ich kann diese Session nicht schließen und von dem gegenwärtigen Parlamente nicht Abschied nehmen, ohne Meinen herzlichen Dank für den Eifer zu erkennen zu geben, den Sie bei so vielen Gelegenheiten für die Wohlfahrt Meines Volkes an den Tag gelegt haben. Weislich haben Sie die glückliche Gelegenheit allgemeinen Friedens und innerer Ruhe benutzt, um viele Gesetze und richterliche Institute des Landes einer ruhi-

gen Revision zu unterwerfen, und vorsichtig haben Sie solche wohlüberlegte Reformen in Anwendung gebracht, die mit dem Geiste unserer ehrwürdigen Institutionen übereinstimmen und geeignet sind, die Verwaltung der Gerechtigkeit sowohl zu erleichtern als zu beschleunigen. Sie haben die bürgerlichen Ausschließungen beseitigt, denen zahlreiche und wichtige Classen Meines Volkes unterworfen waren. Während Ich nun bei dieser feierlichen Gelegenheit erkläre, daß es Meine bestimmte Absicht ist, die protestantisch-reformirte durch das Gesetz bestehende Religion aufrecht zu erhalten, sei es Mir auch vergönnt, Meine ernstliche Hoffnung zu erkennen zu geben, daß die wegen religiöser Unterscheidungen früher stattgefundenen Anfeindungen alle vergessen werden und daß, nachdem die darauf Bezug habende Entscheidung des Parlaments unwiderruflich ausgesprochen worden, Meine getreuen Unterthanen sich mit Mir vereinigen werden, um den von der Legislatur beabsichtigten großen Zweck, so wie den Geist innerer Eintracht und des Friedens zu fördern, der die sicherste Grundlage unserer National-Kraft und Glückseligkeit ausmacht."

Nachdem Se. Maj. Sich wieder auf den Thron niedergelassen hatten, erklärte der Lord-Kanzler, im Namen des Königs, das Parlament als prorogirt. Die Gemeinen durften sich zurückziehen, und bald darauf verließen auch Se. Majestät wieder das Haus, dessen Umgebungen, so wie die ganze Parlaments-Straße, von zahllosen Menschen bedeckt waren, die den König, bei der Ankunft wie bei der Abfahrt, jubelnd begrüßten. Um 2½ Uhr war der Sprecher nach dem Unterhause zurückgekehrt und verkündete den versammelten Mitgliedern, daß er im Oberhause so eben eine Rede Sr. Maj. des Königs vernommen, von welcher er eine Abschrift erhalten, deren Inhalt er dem Hause mittheilen wolle. Er verlas sodann die Rede, verneigte sich gegen die Mitglieder und zog sich stillschweigend zurück. Die übrigen Anwesenden folgten ihm.

Nachrichten aus Paris vom Mittwoch, dem 21. d., zufolge, war die Opposition durch fast jede neue Wahl verstärkt worden, und zählte beinahe zweimal so viel Mitglieder für sich, als die ministerielle Parthei. Die Minister schienen entschlossen, der neuen Kammer jede nur mögliche Concession zu machen. Man glaubte jedoch, daß die Opposition ausdrücklich auf Entlassung des Polignacschen Ministeriums anhalten werde, und zweifelte sehr, daß Carl X. sich diesem Vorschlage fügen dürfte.

Man hatte in Paris Nachrichten aus Toulon vom 14. d. M. Alle Linienschiffe und Fregatten des Expeditions-Geschwaders wurden daselbst zurückerwartet, weil die Stürme zu heftig und zu häufig waren, und der Hafen von Algier für große Kriegsschiffe unzulänglich ist. Nur die leichten Fahrzeuge können ungefährdet in der Bai von Torre-Chica bleiben. Man wird ein zur Beschützung der Afrikanischen Küste hinreichendes Geschwader daselbst halten, und zu Toulon sollen noch einige Kriegsschiffe bereit liegen, um nöthigenfalls zu demselben zu stoßen.

In der City versichert man, daß die Streitigkeiten des Hauses Braganza der Entscheidung des Kaisers von Oesterreich, und zwar mit Zustimmung aller großen Mächte, anheimgestellt worden sind.

In einem Briefe aus Lissabon vom 7. Juli lieset man unter anderm: „Es heißt allgemein, daß, wenn König Miguel nicht in Kurzem anerkannt wird, seine Partheigänger den Plan der Verfolgung, Einkerkerung und Hinrichtung wieder aufzunehmen gedenken. Der Alcalde von Porto hat die gerichtliche Verfolgung gegen 60 Weltgeistliche, 8 Mönche und 23 Civilisten, die er des Constitutionalismus beschuldigt, anbefohlen."

Die Fregatte Shannon ist am 14. Juni aus Carthagena zu Jamaika angekommen, ohne Bolivar mitgebracht zu haben.

Mit Vergnügen, heißt es im Courier, zeigen wir an, daß der König die Gnade gehabt hat, zu befehlen, daß Sir Robert Wilson unverzüglich in seinen früheren Rang wieder eingesetzt werde. Diese huldvolle Maaßregel gegen einen Officier, der als Militär dem Staate so ausgezeichnete Dienste geleistet, wie General-Lieutenant Wilson, kann nur die allgemeinste Zufriedenheit erregen.

Neulich bezahlte ein bekannter Bücher-Liebhaber, Namens Hurd, eine große Sammlung von Komödien-Zetteln mit mehr als 100 Pfd.

Aus La Guayra sind Nachrichten bis zum 8. Juni eingelaufen. Sir Robert Porter, der Brittische Consul für Caraccas, war dort den Tag zuvor angekommen. In letzterem Orte war Alles ruhig. Der Congreß in Venezuela war in Valencia mit Abfassung der neuen Verfassung der Republik sehr eifrig beschäftigt. Den General Paez hatte der Congreß ad interim zum ersten Staats-Beamten, und zu Staats-Ministern die Herren Castillo (für das Innere), Casaboao (für den Krieg), Lacuna (für die Finanzen), ernannt. Die Abreise Bolivar's von Bogota war in Caraccas bekannt.

Wir haben Neuyorker Zeitungen bis zum 1. Juli erhalten. In den meisten Nordamerikanischen Blättern wird der Betrieb, sämmtlichen Handlungen Bolivars die allerschlimmsten Zwecke unterzulegen, ämsig fortgesetzt. So lautet ein angebliches Schreiben aus Carthagena vom 1. Juni im Daily Advertiser: „Bolivar ist von Bogota angekommen, vorgeblich um nach Europa abzugehen, aber er geht gewiß nicht. Vor seiner Abreise wollte er noch eine Ruhestörung bewürken und hetzte die Husaren und Grenadiere, welche die Garnison in Bogota ausmachten, durch die Generale Silva (der seine Nichte geheirathet hat) und Portocarrero auf, allein die Festigkeit der Regierung und des Volkes in Bogota, das sich zur Selbstwehr waffnete, vereitelte seine Höllen-Anschläge. Silva und Portocarrero haben Bogota verlassen, um zu Jimenez und Bolivar zu stoßen. Der Urheber aller unserer Uebel ging, als er sah, daß ihm alle Mittel nun abgeschnitten waren, seine scheußlichen Vergrößerungs-Entwürfe auf Französische Weise auf dem Untergange des Volkes aufzubauen, nach Turbaco, wo er sich noch aufhält, die Acte eines Bürgerkrieges, und wie Nero von Tarpeja herab auf das Römische Land blickend. Er muß einige Aussicht haben, obzusiegen, da er schon entschlossen ist, nicht aus dem Lande zu gehen, und seine Satelliten sprengen schon aus, er werde, ehe ein Jahr vergeht, durch die vereinten Kräfte des Florez, Jimenez und Montilla wieder im Besitze der Gewalt seyn. Diese Entschließung, nicht abzugehen, soll Bolivar nach einer langen Berathschlagung mit Juan de Francisco und Garcia del Rio, seinen Agenten im Congresse, gefaßt haben."

Petersburg, vom 17. Juli.

Die hiesige Zeitung enthält folgende offizielle Mitthei-

lung: „In den ersten Tagen des Juni-Monates war Sebastopol der Schauplatz eines eben so schrecklichen als unerwarteten Ereignisses. Ungeachtet der thätigen Maaßregeln der Regierung, die Krimm vor der in der Europäischen Türkei ausgebrochenen Pestansteckung zu schützen, die bis nach Bessarabien gedrungen war und sogar die Stadt Odessa erreicht hatte, brachte dennoch die Nothwendigkeit ununterbrochener Communicationen des Sebastopolschen Kriegshafens mit den Truppen jenseits der Donau dieses Uebel unvermerkt nach Sebastopol. Die entschiedenen Maaßnahmen der Ortsobrigkeit zur Hemmung und völligen Ausrottung desselben blieben indessen nicht ohne den erwünschten Erfolg. Im Ausgange des Mai-Monats waren die Stadt und einige Vorstädte bereits der Quarantaine enthoben, nur in einer derselben, der sogenannten „Korabelnaja Slobodka", hatten die Bewohner, größtentheils verabschiedete Matrosen und Seesoldaten, noch ihren Termin zu beendigen, der nicht mehr fern war. Wie heilsam auch im Allgemeinen die Maaßregeln der Quarantaine sind, so glaubt dennoch der gemeine Mann nicht leicht an die Existenz der Pest, wenn er nicht ihre Opfer vor sich aufgehäuft sieht, sondern hält die nothwendigen Vorkehrungen für eine überflüssige und willkührliche Bedrängniß. Einige Tage vor Ablauf der Quarantainefrist in der besagten Vorstadt zeigte sich in derselben eine plötzliche Sterblichkeit, die man als eine Folge der Pest erkannte. Auf Verfügung des einstweiligen Kriegs-Gouverneurs, General-Lieutenants Stolypin, wurden Aerzte abgeschickt, um den Leichnam einer dort verstorbenen Frau zu besichtigen und zu beerdigen, von den übrigen anwesenden Weibern aber nicht dazu gelassen. Eine ähnliche Widersetzlichkeit ergab sich auch von Seiten der übrigen Bewohner jener Vorstadt, als ihnen die Vorschrift eröffnet wurde, einige Familien zur völligen Purification ihrer Wohnungen das dazu eingerichtete Lager beziehen zu lassen. Alle Vorstellungen der Obrigkeit, wie unumgänglich diese Vorsicht sei, blieben fruchtlos. Am 3. (15.) Juni, um 7 Uhr Abends, hörte man plötzlich Sturm läuten, und ein Aufruhr brach zugleich in der Vorstadt und mitten in der Stadt aus. Die Rebellen forderten mit lauter Stimme die Aufhebung der Quarantaine und die Oeffnung der Kirchen, stürzten sich ergrimmt in's Centrum der Stadt, ermordeten den Kriegs-Gouverneur, General Stolypin, den Quarantaine-Inspektor Collegien-Rath Stully, den Brigade-Commandeur, Oberst Worobjew, und den Commissär Stepanow, zerstörten und plünderten die Häuser der Quarantaine- und Polizei-Beamten, die nur durch die Flucht in die nördlichen Verschanzungen der Stadt und auf die Schiffe dem Tode entgingen, und überließen sich bis zum folgenden Morgen allen möglichen Excessen. Die in Sebastopol anwesenden Truppen wären wohl im Stande gewesen, die Meuterer zu zähmen; da sie aber hierzu nicht die nöthigen Ordres erhalten hatten und der größte Theil der ersten Befehlshaber nicht gegenwärtig war, so verblieben sie in völliger Unthätigkeit. Glücklicherweise war noch der äußere Sanitätscordon schon vor diesem Vorfalle so hinreichend verstärkt worden, daß man sicher sein kann, kein Einwohner der Stadt habe sich durchschleichen können. — Bei der ersten Kunde von diesem unglücklichen Ereignisse kam sogleich der eigentliche Kriegs-Gouverneur von Sebastopol, Admiral Greigh, daselbst an, und unmittelbar nach ihm der General-Gouverneur von Neu-Reussen, Graf Woronzow. Wiewohl am 4. (16.) die Ruhe wieder hergestellt war, so daß die Hafen-Arbeiter sich wie früher zu ihren Geschäften einfanden, so ergriffen doch die eben erwähnten Herren Befehlshaber die strengsten Maaßregeln, um auch jeden Versuch zu neuen Unordnungen abzuwenden. Zugleich blieb kein Mittel unangewendet, um den Gesundheits-Zustand der Einwohner sicher zu stellen und die Ausbreitung der Pest in der Halbinsel zu verhindern. — Nach erhaltenem Berichte über das Vorgefallene geruheten Se. Majestät der Kaiser, dem General-Gouverneur Neu-Reussens, Grafen Woronzow, aufzutragen, die Ursachen des erhobenen Aufstandes zu erforschen, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen und der gesetzlichen Strafe zu unterwerfen. Zu diesem Zwecke ist eine eigene Untersuchungs-Commission in Sebastopol niedergesetzt, die auch schon in Kurzem so glücklich gewesen ist, die Ursachen des Aufruhrs zu entdecken und einiger Haupt-Rädelsführer habhaft zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Freih. v. Würzburg zu Würzburg giebt seinen weibl. Domestiken, um den Kleiderluxus möglichst zu verbannen, eine Livree von geschmackvollem Zeuge, an den Werktagen von grauer Farbe und an den Feiertagen von grüner Farbe.

In einem Briefe Bolivars an einen Freund in Carthagena findet sich folgende Stelle: „Ruhe ist es, was ich wünsche, und seien Sie gewiß, nie soll die Geschichte meines Lebens durch eine That befleckt werden. Die Nachwelt wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Man hat meinen lautersten Absichten schlechte Motive untergelegt. Geboren zu Glück und Wohlergehn, habe ich jetzt nichts, als einen zerrütteten Körper. Die Hülfsquellen und die siegenden Heere Columbiens standen mir zu Gebote, aber das Bewußtsein, daß ich denselben nichts Böses zugefügt habe, ist mein größter Trost."

Man hat jetzt berechnet, daß der nun wirklich gestorbene König von England seit dem Anfange seiner Krankheit 29 und ein halbes Mal gestorben ist — oder sein sollte.

Der berühmte Amerikanische Romanendichter Cooper lebt gegenwärtig in Dresden, und gedenkt den jetzigen Sommer daselbst zu verweilen, um seinen neuen Roman: the Waterwitch (die Wassernixe) zu beendigen. In Berlin erscheint gleichzeitig mit dem Originale eine Deutsche Uebersetzung davon.

Vorfeier zum dritten August
dem
Geburtstage unseres allerverehrtesten gnädigen Königs,
von Seinen treuen Pommern geweiht.

Schwebe, o Lied, im kühneren Fluge,
Sanft getragen vom lieblichen West!
Nimmer findest im goldenen Buche
So einen Tag wie das morgende Fest.
Im Gesang
Stürmet den Dank
Auf, zum Vater der herrlichen Welt,
Daß er uns lang' noch den König erhält.

Groß ist der Tag, der, unserer Wonne,
Herrscher der Preußen, das Leben Dir gab!
Bist ja noch stets die strahlende Sonne,
Führest beglückend den waltenden Stab.
Hohe Lust
Glüht in der Brust
Aller Pommern, die treu und gern
Ehren Dich, mächtigen liebreichen Herrn.

Furchtbar dem Feinde im donnernden Kriege
Tratst Du entgegen. Zerschmetternder Glanz
Beugte den Feind; und zum glänzenden Siege
Wand Bellona den Eichenkranz.
Nichtig war
Bald die Gefahr;
Führtest zur Heimath die siegenden Reih'n,
Wo sie der Freiheit und Deiner sich freu'n.

Waltest nun Herrscher mit sichtbarem Seegen
Ueber das Land, das huldreich Dich ehrt,
— Möchte doch nie mehr das Unglück sich regen,
Das so verderblich die Länder zerstört. —
Ewig sei
Friede und Treu',
Wenn es draußen auch noch so stürmt,
Von Borussiens Adler geschirmt.

Jubelt lauter! denn herrlich erblühen
Künste und Wissenschaften so mild.
Friedrich Wilhelm's Busen durchglühen
Hoheit und Recht, die Er nimmer verhüllt.
Im Gesang
Jubelt den Dank
Auf, zum Vater der herrlichen Welt,
Daß er uns lang' noch den König erhält. —

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit dem Königl. Ministerio der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt an die Heiraths-Consense von den sämmtlichen Herren Geistlichen bei den Königl. Regierungs-Präsidien nachzusuchen sind, wogegen die Gesuche der Herren Directoren, Rectoren und Lehrer an den Gymnasien und Seminarien auch fernerhin bei mir, als Präsidenten des Königl. Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii, einzureichen sind. Die Herren Geistlichen haben übrigens ihre Gesuche durch die Herren Superintendenten und die Herren Lehrer durch die Herren Directoren oder Rectoren einzureichen, welche dieselben mit einem Gutachten darüber versehen müssen, ob in Ansehung der zu wählenden, mit ihrem vollen Namen und dem Namen und Stand des Vaters zu bezeichnenden Ehegattin, in Rücksicht auf die Würde des Standes und des dem Publiko zu gebenden Beispiels, oder sonst etwas gegen die beabsichtigte Verheirathung zu erinnern sein möchte. Auch ist jedesmal in dem Gesuche der Betrag zu vermerken, mit welchem der Nachsuchende seine künftige Ehegattin in die allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt zu Berlin einkaufen will und dessen Höhe nicht unter dem gesetzlichen Ein Fünftheil des Gesammt-Einkommens der amtlichen Stelle seyn darf. Alle ohne diese Erfordernisse eingehenden, oder unvollständigen Eingaben, werden ohne weitere Berücksichtigung den Bittstellern beziehungsweise von mir und den Königl. Regierungs-Präsidien, zur Vervollständigung brevi manu zurückgesandt werden und versteht es sich von selbst, daß die fraglichen Gesuche als reine Privat-Angelegenheiten frankirt zur Post gegeben werden müssen. Stettin, den 29. July 1830.

Der Königl. wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident von Pommern. Sack.

Literarische Anzeige.

Dem resp. Kaufmannsstande wird das Werk:

Der
gebahnte Weg zum Buchhalten
oder natürliche Reihefolge für den Unterricht im doppelt italienischen Buchhalten,
von
M. Heinemann.
Zweite sehr verbesserte Auflage.
Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

besonders Materialisten und Detail-Handlungen als höchst nützlich empfohlen, und ist bei C. G. Hendeß in Cöslin in Colberg so wie in allen andern Buchhandlungen, in Stettin bei F. H. Morin, Mönchenstraße 464, zu haben.

Todesfälle.

Heute Nachmittag gegen Zwey Uhr starb zu Stettin im Zwanzigsten Lebensjahre unser hoffnungsvoller geliebter Sohn und Bruder, der Primaner Julius Pinnow am Nervenfieber, welches tief erschüttert allen theilnehmenden Freunden und Verwandten hiedurch ergebenst anzeigen. Krohn-Mühle bei Alt-Damm den 26sten Juli 1830.

Die hinterbliebenen Eltern und zwei Geschwister des Verstorbenen.

Unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Subrector Schütze, ist nach mehrjährigen schweren Leiden am 29sten d. M. sehr sanft zur ewigen Ruhe eingegangen. Stettin, den 31sten July 1830. Die hinterbliebenen Kinder und Enkel.

Offenb. Johann. Cap. 14. v. 13.

Am 30sten d. M., Abends 8¾ Uhr, entschlief im noch nicht vollendeten 67sten Lebensjahre sanft und selig in Folge eines wiederholten Schlagflusses unser geliebte theure Vater, Johann Heinrich Lengerich, Bürger und Maler hieselbst. Diese Anzeige widmen mit tiefbetrübten Herzen entfernten Verwandten und den zahlreichen Freunden des Dahingeschiedenen

die hinterbliebenen Söhne.

Stettin, den 31sten Juli 1830.

Anzeigen.

Von einem der ersten und anerkannt besten Tischler Berlin's, welcher schon seit vielen Jahren ein sehr reichhaltiges Magazin von allen Gattungen der modernsten und schönsten Meubeln aus feinern Holzarten errichtet und so stets complett erhält, bin ich veranlast worden, Bestellun-

gen darauf hier anzunehmen, um Liebhabern von dauerhaft und sauber angefertigten Arbeiten jener Königsstadt, die doch immer und mit Recht auch hierin als Muster des guten Geschmacks gilt, die Beziehung derselben möglichst zu erleichtern. Demnach nun stets bereit, alle und jede mir schriftlich zu ertheilende Aufträge in diesem Fache, mögen solche ein ganz vollständiges Meublement oder auch nur einzelne Theile desselben, als: Spiegel, Sopha, Stühle, Secretaire etc. betreffen, gerne zu empfangen und überall nach den Wünschen eines Jeden billig und prompt zu besorgen, bitte Ein hiesiges und auswärtiges resp. Publikum ich ganz ergebenst, mit Aufgaben eben genannter Gegenstände in vorkommenden Fällen Sich geneigt an mich wenden und jederzeit deren beste und geschmackvollste Ausführung in möglichst kurzem Zeitraume fest versichert halten zu wollen!

Musterblätter und Preise von Meubeln sind jeden Vormittag bis 12 Uhr bey mir anzusehen.
Stettin, den 21sten July 1830.

L. Teschendorff,
gr. Wollw.- u. Baustr.-Ecke No. 547.

STAND
der
LEBENSVERSICHERUNGSBANK
FÜR DEUTSCHLAND,
Anfang Juli 1830.

Zahl der Versicherten 1547.
Summe der abgeschloss. Versicherungen 3,028500 Thlr.
Gesammtfonds der Bank 195592 Thlr.
Davon sind unter andern hypothekarisch ausgeliehen:
Im Königreich Preussen 75722 Thlr.
Für Todesfälle überhaupt bezahlt 23100 Thlr.

Die höchste Summe, die auf ein Leben versichert werden kann, ist für jetzt 7000 Thlr.

Zur Vermittelung der Versicherungen empfiehlt sich C. L. Bergemann in Stettin, Oderstr. No. 9.

Die Partie billiger englischer Cattune ist jetzt angekommen, und können wir sie hinsichtlich der neuen Muster und des Preises besonders empfehlen.
Friedrich & Gustav Fleischer, Heumarkt Nr. 137.

Frischer Selterser und Geilnauer Brunnen bei
Georg von Melle.

Die ersten neuen holländischen Heringe empfingen und empfehlen
F. Cramer & Comp., Bau- und Breitestrassen-Ecke.

Ungerissene Bettfedern à 2 Sgr. das Pfund, und gute gerissene Federn zu ordinairen Betten à 5, 6 und 7 Sgr. das Pfund, sind zu haben bei
Moritz & Comp,
Kohlmarkt No. 431.

Herrschaftliche, böhmische, schneeweiße neue daunenreiche Bettfedern und die bekannten mittel und extra feinen Krehn-Daunen sind wieder sehr preiswürdig in großer Auswahl zu haben bei
Moritz & Comp.,
Kohlmarkt No. 431.

Der schon bekannte ächt englische weiße Patent 3-Drath-Zwirn auf Röllchen ist wieder in allen Stärken und in großer Auswahl zu haben bei
Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

Ein Pöstchen von einigen Hundert Schock Warschauer mittel großen festen Hornspitzen empfehlen zu einem billigen Preise
Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

Herren-Hüte, Sonnenschirme und Haartuch zu Mützen in div. Mustern, offeriren äußerst billig
H. Auerbach & Comp.,
oben der Schuhstraße No. 625.

Tisch- und Comodendecken, gefütterte auch ungefütterte Wachslein, so wie Fenster-Rouleaux in den geschmackvollsten Mustern empfehlen in großer Auswahl
H. Auerbach & Comp.,
oben der Schuhstraße No. 625.

In einem hiesigen Ladengeschäft wird ein Lehrling von moralisch guter Bildung, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Das Nähere in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

In einer hiesigen Tuchhandlung kann ein Jüngling, der Sohn rechtlicher Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als Lehrling placirt werden. Näheres darüber in der Zeitungs-Expedition.

Ein verheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen versehen wünscht zu Michaeli ein Unterkommen. Das Nähere beim
Gastwirth Bartel in Bredow bei Stettin.

Aufforderung.

Von dem Königl. Preuß. Hofgerichte von Pommern und Rügen werden auf Anhalten der Vormünder der minorennen Kinder des verstorbenen Pächters Löhding zu Jargenow — dessen Verlassenschaft sie nur sub beneficio legis et inventarii angetreten haben, — alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des gedachten Pächters Löhding aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche machen, aufgefordert, solche am 30sten Juni, oder 31sten Juli, oder 31sten August d. J. hieselbst gehörig anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehört, sondern durch die am 24sten September d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß für immer damit werden abgewiesen werden. Datum Greifswald, am 28sten Mai 1830.

Königl. Hofgericht von Pommern und Rügen.
v. Möller, Director.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu No. 62. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 2. August 1830.

Subhastatio Immobilium.

Auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers ist das nutzbare Eigenthum des im Greiffenhagenschen Kreise von Hinterpommern belegenen, den Gutsbesitzer Marggraffschen Eheleuten zugehörigen Erbzinsguts Damerow, welches gerichtlich auf 14130 Rt. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, und dessen Obereigenthum dem Magistrat in Greiffenhagen zusteht, im Wege der Execution zur Subhastation gestellt, und sind zu diesem Zwecke drei Bietungstermine auf den 3ten November 1830, den 2ten Februar 1831 und den 4ten May 1831, wovon der letzte peremtorisch ist, vor dem ernannten Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor von Oertzen hierselbst anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, in den gedachten Terminen im Ober-Landesgerichts-Locale hierselbst sich einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wonächst dem Meistbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt werden wird. Die im Monat May d. J. aufgenommene Taxe nebst den Kaufbedingungen kann in der Registratur des Ober-Landesgerichts, so wie auch in den Terminen zur nähern Einsicht vorgelegt werden. Stettin, den 14ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Häuserverkauf.

Das auf dem Altböterberge sub No. 888 belegene, den Erben des Schuhmachers Sommer zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 1000 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparatur-Kosten, auf 1412 Rthlr. 25 Sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation den 11ten September c., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justiz-Rath Pufahl öffentlich verkauft werden. Stettin, den 4. Juny 1830. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das in Fortpreußen sub No. 23 belegene, dem Viehhalter Lemcke zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 1400 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 1036 Rthlr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 6ten October, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Wellmann öffentlich verkauft werden. Stettin, den 12ten July 1830. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Jagdverpachtung.

Die Mitjagd auf dem Wasser des Messenthiner Forst-Reviers, welche bisher der Landrichter Lehmann in Pölitz besessen hat, soll am 6ten August d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Sessions-Zimmer des Rathhauses dem Meistbietenden, unter vorbehaltener Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten, auf 2 Jahre, vom 1sten September d. J. ab, verpachtet werden, wozu wir Liebhaber hiermit einladen. Stettin den 19. July 1830.

Die Oeconomie-Deputation.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein Paar englisirte, gut eingefahrene braune Wagenpferde, 3 Zoll groß, sollen billig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Kluge im Fürsten Blücher hieselbst. Stettin den 29sten July 1830.

Bester Mocca-Caffee à 13 Sgr. pr. Pfd., geschnittener Portorico leicht und unverfälscht à 10 Sgr. pr. Pfd., neuer Carol. Reis, Hall. Pflaumen, Wiener Gries und Kümmel billigst bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Kornhandwaagen, nach Berliner Maaß und Gewicht, richtig und sauber in Messing gearbeitet, à $4\frac{1}{2}$ Rthlr. mit Kiste, so wie ein gebrauchtes vollständiges Ladenrepositorium sind uns zum Verkauf übergeben. C. W. Bourwieg & Comp.

Trockenes kienen Brennholz bei

A. W. Kruse, Oberwieck No. 4.

Zu vermiethen in Stettin.

Auf dem Vorhofe des Johannis-Klosters in dem Diaconat-Hause Nr. 199 soll eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben unten und einer Stube in der zweiten Etage nebst Zubehör, im Termin den 7ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Kloster-Sessions-Zimmer vom 1sten October d. J. auf 3 Jahr an den Mehrstbietenden, der jedoch ein ruhiger und kein offenes Gewerbe treibender Miether seyn muß, überlassen werden. Stettin, den 27. Juli 1830.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Es sind 2 Instrumente billig zu vermiethen bei Joseph Preinfalck, Pladdrin No. 106.

Im Hause Kuhstraße No. 288 sind parterre 6 Stuben, 1 Domestikenstube, Speisekammer, Küche, Keller und Stallung sogleich zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

In der zweiten Etage des Hauses Nr. 784 der kleinen Domstraße ist zu Michaelis d. J. ein Quartier, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer ꝛc., Holz- und Gemüsekeller und gemeinschaftlichen Trokkenboden, mit und ohne Pferdestall, zu vermiethen. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch, vorne heraus.

Breitestraße No. 390 ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Entree, heller Küche und Zubehör zum 1sten October zu vermiethen.

In der Bollenstraße No. 787 ist die dritte Etage, bestehend in 5 Stuben, 4 Kammern, Küche, nebst Keller und Bodenraum, zum 1sten October zu vermiethen, auch kann selbige getheilt werden. Stettin den 31sten July 1830. Wetzel.

In der Oberstadt ist ein Logis von 4 Stuben, 2 Kammern nebst Küche und Keller zum 1sten October zu vermiethen. Das Nähere beim

Glaser-Meister Hahn.

Zwei Stuben, 1 Kammer, Holzgelaß, sind sogleich oder zu Michaeli in der 2ten Etage, Heumarkt No. 866, an einen Herrn oder Dame ohne Familie zu vermiethen. Beuchel.

Die dritte Etage des Hauses No. 71 große Oderstraße, bestehend in 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Holzgelaß, ist zu kommenden Michaely oder auch gleich zu vermiethen. Stettin den 31sten July 1830.

In der Unterstadt No. 939 sind mehrere Stuben zu vermiethen.

Zwei Getreide-Böden sind zu vermiethen, große Oderstraße No. 1.

Im Hause No. 85 auf der Lastadie am Zimmerplatz ist zum 1sten October d. J. die obere Etage, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Kammer, 1 Bodenzimmer nebst Keller, zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Außer dem von mir bisher gebrauten Braunbier, kann ich jetzt auch mit Mannheimer, Merseburger und Weizen Lager-Biere in bester Güte und schönster Weinkläre sowohl in Gefäßen als auch in Flaschen aufwarten, und empfehle mich meinen werthen Kunden so wie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum damit bestens. Stettin, den 16ten July 1830.

Friedrich Eichstädt, Königstraße No. 107.

Da wir wahrscheinlich Stettin nächstens verlassen werden, so ersuchen wir alle diejenigen, welche Forderungen an uns haben, sich binnen 8 Tagen bei mir, dem unterschriebenen Partikulier Hellmann, zu melden; sie haben sodann, falls gegen die Forderung nichts einzuwenden ist, ihre Befriedigung zu erwarten. Stettin den 30. July 1830.

Der Partikulier Hellmann.
Verehelichte Hellmann geborne Gräve.

Es sucht jemand in der Oberstadt ein Haus von mittler Größe; Reflectirende geben ihre Adresse unter J. W. in der Zeitungs-Expedition gefälligst ab.

Alle Sorten Oel-Saamen kaufe ich zu Stadt-Preisen, und sind die jetzigen Oel-Preise für

feinstes Tafel-Oel	à Ctr.	25	Rthl.	das	℔	7	Sgr.,
schönes raffinirtes Rüböl ..	„	18	„	„	„	5	„
dito dito Hanföl ..	„	$13\frac{1}{2}$	„	„	„	4	„
Leinöl	„	15	„	„	„	$4\frac{1}{2}$	„
dito Firniß	„	17	„	„	„	5	„

Auch lasse ich in meiner Fabrik rohes Hanföl gegen billige Kosten in bedeutenden Partheien raffiniren, und nach Uebereinkunft auf das prompteste liefern.

J. J. Gadewoltz in Stettin,
Mittwochstraße Nr. 1075.

Verkaufs-Anzeigen.

Eine ganz neue Schlange, gewogen 1 Centner $47\frac{1}{2}$ Pfd., nebst Kühlfaß, so wie eine Quetschmaschine zur Kartoffelbrennerei, alles im besten Zustande, steht zum Verkauf auf Prilipp bei Stettin.

Auf dem Rittergute Berchland bei Stargard stehen noch 100 Stück starke und sehr fette Hammel zum Verkauf.

Geldgesuch.

Ein prompter Zinsenzahler sucht ein Capital von 1000 Rthlr. auf sichere Hypothek anzuleihen. Das Nähere ertheilt der Herr Calculator Mahn am Zimmerplatz.